

# Sodom und Gomorra?

## So domaet gomo rra

Erhard Landmann

59. Ya ayyuha alnabiyyu qul li-azwajika wabanatika wanisa-i almu/mineena yudneena  
AAalayhinna min jal abeebihinna thalika adna an yuAAarafna fal a yu/thayna wakana Allahu  
ghafooran ra heeman

Abb. 1

Ich kannte eine kluge und politisch weit sehende Person, die leider verstorben ist und welche die Partei der Grünen in Deutschland als die Partei „Sodoms und Gomorras“ bezeichnete, weil sie sich von Altkommunisten unterwandern ließ, die wahren Probleme der Überbevölkerung und Umweltzerstörung an eine linke Ideologie verraten hat und stattdessen umweltpolitische Kinkerlitzchen betreibt.

Aber es soll hier keineswegs um einen politisch motivierten Artikel gehen, sondern um die Einleitung zu einem sprachwissenschaftlichen Artikel und um die Fragen: Hat es Sodom und Gomorra wirklich gegeben? Gab es vielleicht mehrere Sodoms und Gomorras? Hießen die Städte wirklich Sodom und Gomorra? Was berichten die Vulgata („lateinische“ Christenbibel) und andere Schriften, Kommentarschriften zur Bibel, wie beispielsweise die des angeblichen Hieronymus, zur Genesis?

Schon, wenn man den Text der angeblichen lateinischen Vulgata neben den Text von Luthers Übersetzung legt, stellt man ein regelrechtes Chaos bei den angeblichen Namen von Orten und Personen fest. So steht zum Beispiel in Genesis Kapitel 14,10: „vallis autem Sylvestris“, was Luther mit dem „Tal Siddim“ übersetzt, und Hunderte „Namen“ wie Nabuchodonozar mit Nebukadnezar oder Melchisedek („in die Milchstraße setzte das Ek“). Dabei handelt es sich gar nicht um Namen, sondern um Sätze und Satzteile. Es ist übrigens dasselbe, wie bei angeblichen Übersetzungen von Maya- und Aztekentexten. Wenn man einen Satz oder Satzteil nicht richtig übersetzen kann, macht man daraus einen Namen eines Herrschers oder Gottes. So entstehen

dann solche Lächerlichkeiten wie „Herrscher 13 Kaninchen“ oder Kalendertag „9 Krokodil“.

Der von mir hoch geschätzte Luther, der uns schließlich vom katholischen Joch befreite (ohne ihn wäre es zum Beispiel nicht möglich, diesen Artikel hier gefahrlos zu schreiben und zu lesen) und dem wir es verdanken, das es heute in den deutschsprachigen Ländern eine einheitliche Hochsprache neben den örtlichen Dialekten gibt, konnte die Christenbibel deshalb nicht richtig übersetzen, weil man ihn gezwungen hatte, vorher die Kunstsprachen Latein, Altgriechisch und Hebräisch zu lernen.

Das Altlatein war bekanntlich eine Lingua continua. Das heißt, es wurde ohne Zwischenräume für Wörter, kontinuierlich fortlaufend, geschrieben. So wurde zum Beispiel der Satz: „Latein ohne Zwischenräume“ so geschrieben:

LATEINOHNEZWISCHENRAEUME“. Später, bei der absichtlich herbeigeführten Sprachverwirrung wurde dann willkürlich geteilt. Dann wurde daraus etwa: „Late inoh nez wischenra eu me“ oder „Late in ohn ez wischenrae ume“. Ich habe hier bewusst kein echtes lateinisches Beispiel gewählt. Die werden im Laufe des Textes noch folgen, denn wenn man „Latein“ auf diese Weise erzeugt hat, wird man umgekehrt durch ein neues Wiederausammensetzen und Wiederzerlegen die Ursprungssprache wiederherstellen können.

Wenden wir uns nun der Geschichte von Sodom und Gomorra zu. Die erste Überraschung ist, dass Genesis Kapitel 19, welches als der Bericht über die Vertilgung von Sodom und Gomorra gilt, überhaupt nur zweimal die Worte

Sodom und Gomorra erwähnt, während die vorhergehenden Kapitel 13, 14 und 18 viel mehr darüber berichten, ebenso wie Kommentarschriften zur Genesis, wie etwa „Hieronymus Liber quaestionem hebraicum in Genesim“. Was bedeutet nun der angebliche Name der Stadt Sodom, jener Stadt, die ja von Gott so furchtbar bestraft worden sein soll? Namen und Dinge haben ja in der Regel eine sinnvolle Bezeichnung. Wer Englisch, Altsächsisch oder Altdeutsch kann, dem fallen sofort die Worte „doomsday“ = der „Tag des Jüngsten Gerichts“ (eigentlich nur der „Tag der Bestrafung“) oder Altdeutsch „duomtag, tuomtag“ und die Worte „doman, tuomem, tuommen, duoman, duamen“ = „strafen“ und „bitumen“ = „bestrafen“ ein.

Und Sodom und Gomorra sollen ja mit dem schwarzen Erdpech vernichtet worden sein, das man bis heute noch „Asphalt“ und, ja richtig, „Bitumen“ nennt (Übrigens, überall auf der Erde, wo man heute noch dieses Erdpech, diesen Asphalt und Bitumen findet, findet man auch Ruinen uralter Städte. Deshalb meine weiter oben erwähnte Vermutung: Gab es vielleicht viele Sodoms und Gomorras?). Und was heißt dann Asphalt? Dasjenige, was aus dem As, Asch (dem fliegenden Asch, der fliegenden Untertasse) gefallen ist. Wir werden es gleich noch sehen. Es ist in den Schriften belegt. Diese schwarze, klebrige Masse hieß nämlich in der theodischen Sprache (die wir zukünftig statt des „Latein“ hier unterlegen müssen) „lim“ = der Leim. Und so schreibt denn auch der angebliche Hieronymus: „limna asphaltitis“ = „limna asphaltitis“ = „Leim, nun aus dem Asch fallen tat es“.

Wie hoch mag die mathematische

Wahrscheinlichkeit sein, dass eine Stadt, die Gott fürchterlich strafte, durch Zufall „so strafte“ hieß, dass das Mittel, mit dem bestraft wurde, durch Zufall bis heute „bestrafen“ heißt und dass das Mittel, das aus dem fliegenden Asch fiel, durch Zufall bis heute „Asphalt“ heißt, wo doch „Hieronymus“ schreibt, dass es „Leim“ hieß, dass es Leim war?

Der Schweizer Sprachwissenschaftler Wadler hat Mathematiker ausrechnen lassen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein Wort, das kein Lehnwort ist, in nicht verwandten Sprachen aber gleich lautet und das Gleiche bedeutet, 4,9 bis 11,025 Milliarden ist. Wie hoch ist dann die Wahrscheinlichkeit, dass elf in einem Text hintereinander stehende „lateinische“ Worte fünfzehn Worte in theodischer Sprache ergeben und dann noch einen sinnvollen Satz zum im Text behandelten Thema? Eine *Unmöglichkeit*, dass dies Zufall sein könnte!

So schreibt uns der angebliche Hieronymus: „terrae absorpta sit et ex eo tempore quo sodomo et gomorra“ = „ter ra E absorpta si tet, ex E ot empore quo, sodomaet gomo ra“ = „der Strahl (des Gottes) E absorbieren (aufsaugen) si tat, das Ex (dreieckiges Raumfahrzeug) des E empor zu Ot (Galaxie Ot) geht, so strafte der Strahl des Herrn“ („Gomo“ = siehe altdeutsches Wörterbuch, ist eigentlich der „Mann“, hier aber mit der „Herr“ übersetzt). Und dieser Satz beschreibt auch noch einen Tatbestand, den Hunderttausende, um nicht zu sagen Millionen sogenannter UFO-Sichter beschrieben haben und etwas, was sonst nur in billigen Science-Fiction-Filmen vorkommt: Dass ein dreieckiges Raumfahrzeug mit einem Strahl etwas aufsaugt, absorbiert.

Und weil wir gerade bei mathematischen Wahrscheinlichkeiten sind: Die Wahrscheinlichkeit, dass in einem Text über zwei brennende Städte die Worte „es brennt, es lohet, es lot“ mehrfach vorkommen, ist mehr als normal. Wie hoch aber ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Hauptperson in einer solchen Geschichte der Herr „es brennt“ ist, der Herr „es lot“? Das könnte bestenfalls in einer maßlos zynischen Satire vorkommen, aber doch nicht in den heiligen Büchern gleich mehrerer Religionen und nicht in einem geschichtlichen Be-

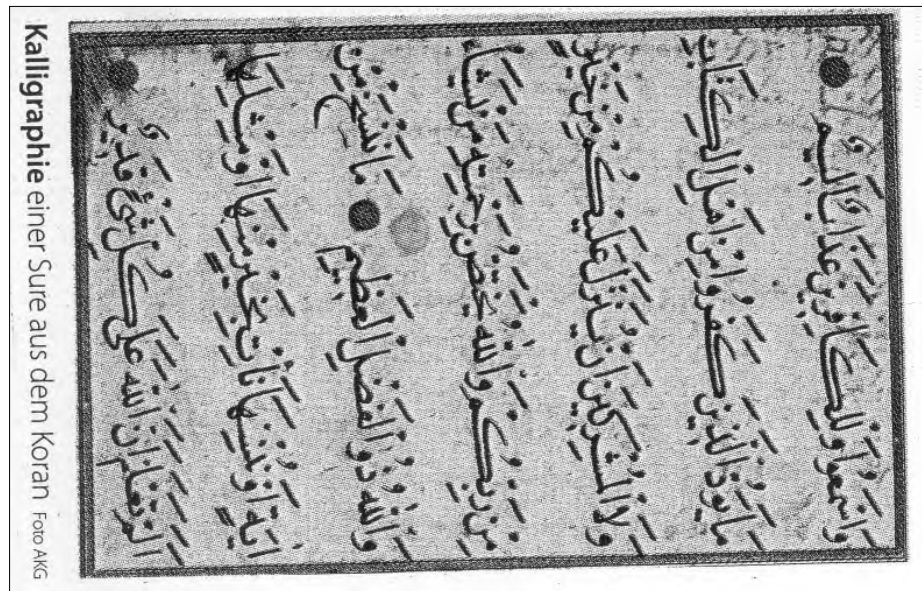


Abb. 2

richt. Doch wie soll die Hauptperson in dem total falsch übersetzten Bericht von „Sodom und Gomorra“ heißen? Herr Loth, Herr „es brennt, es lot“.

Gehen wir also „in medias res“, wie die Lateiner sagen würden. Nur, dass dieser Satz etwas anderes aussagt, als die Lateiner glauben: „medi as res“ – „mit dem Asch stieg auf“, mit dem gleichen Asch, aus dem das Erdpech fiel und das man deshalb bis heute Asphalt nennt. (Sie sehen, aus jedem „lateinischen“ Satz kann man spielend leicht einen Satz in theodischer Sprache machen, vorausgesetzt, man beherrscht diese Sprache richtig, und gleichzeitig kann man die Lateiner lächerlich machen, obwohl dies natürlich nicht mein vorrangiges Ziel ist. Es wäre mir viel, viel lieber, sie zur Einsicht zu bekehren).

So steht in Genesis Kapitel 14,10: „bituminis itaque rex sodomorum et gomorrae terga verterunt ceci deruntque ...“ – „bitumini si ta quer ex, so domo rumet gomo rra eter gaver te runt, ceci de runt que ...“ – „sie strafend da kehrt das Ex, so straft räumend (weggehend, wegfahrend) des Herrn Strahl, in den Äther die Runde gefahren, quick (schnell) die Runde geht ...“ und etwas weiter unten steht: „rex sodomorum ad abram da mihi ...“ – „rex so domo rum ad abram da mihi ...“ – der „Recke so strafte, dem (Welt-) Raum zu strebte der Mächtige ...“. (Abram = zustreben, angreifen ist ein Tätigkeitswort in altdeutscher Sprache und „raha, raham“ = Sache, Ding, Zu-

stand usw. ein Hauptwort in derselben Sprache, vor dem in den Texten gelegentlich die Silbe „ab“ steht. Und dennoch glauben die drei Religionen Christentum, Judentum und Islam, dass der angebliche, gemeinsame Erzvater, dessen Pseudonachkommen sich seit Jahrhunderten gegenseitig umbringen und was jeden Tag zum Ausbruch des 3. Weltkrieges führen kann, Abraham sei, der vormals Abram hieß.)

Genesis Kapitel 13: „sodomam et gomorraam ...“ – „so domo met gomo rra m ...“ – „so strafte mit des Herren Strahl ...“. Im Unterschied zum oben bei „Hieronymus“ zitierten Satz, wo steht: „so strafte des Herren Strahl“ steht hier: „so strafte *mit* des Herren Strahl“. Kehren wir zu „Hieronymus“ zurück, weil er auf den Weltraum und den Himmel verweist: „sodomorum et gomorrae ...“ und etwas weiter: „melchisedek“ – „so domo rumet gomo rra E ... melchi sed ek“ – „so strafte, wegfahrend des Herren E Strahl ... in die Milchstraße setzte das Ek“, weiterhin „ei bituminis“ – das „Ei (-förmige Raumfahrzeug) bestrafte es“ oder „dum deus humilitatem“ – „dumde us humili tat E m ...“ – „strafte aus dem Himmel tat (Gott) E ...“ oder „umbras arietum et“ – „umb ra sari E tumet“ – „um den Strahl herum schnell strafte der E“.

In einer Mayahandschrift, der man unsinnigerweise den Namen „El Titulo de Ilocab“ gegeben hat und die nur neun winzige Seiten eines Schulheftes

umfasst, steht auf der 4. Seite: „E hila xotomo como ra ubi ... ban“ (hier sind die angeblichen Sodom und Gomorra als „xotomo como ra“, also gleich in wunderbarer theodischer Sprache, geschrieben) - „Der heilige E bestrafte, es kommt der Strahl auf ... die Bahn“. Übrigens, auch in alten baskischen Texten, die ja ein noch viel schöneres Theodische sind, als das Lateinische, kann man lesen: „sodoma ta gomorra“ - „so strafte da des Herren Strahl“.

Jesaja, Kapitel 13,29 schreibt: „subperbia chaldeorum sicut subvertit deus sodomam et gomorram ...“ - „su perbia chald eo rum sic ut sub vertit de us so domo gomo rra m ...“ - „so beim (Sternbild) Bären vom kalten ewigen Raum fiel er heraus, gänzlich (ganz und gar) vertilgte er von außen, so strafte er mit des Herrn Strahl“. Besonders zu erwähnen beim letzten Satzbeispiel ist, dass „subvertit“, was laut altdeutschem Wörterbuch von *Oscar Schade* bedeutet: „sub“ von „suber, subar“, eigentlich „sauber, rein“; aber auch „gänzlich, ganz und gar“ und „vertit“ von altdeutsch „fartuon, vertuon“ = „vertilgen“, auch in lateinischen Wörterbüchern die Bedeutung beibehalten hat, „subvertit“ = „zerstören, vertilgen“.

Das altdeutsche Wort „mulen, mullan, mullen, muljan“ bedeutet ebenfalls „zermalmen, zerstören“ und in Genesis Kapitel 18 lesen wir: „sodomorum et gomorrae multiplicatus est et“ - „so domo rumet gomo rra E, mul ti plica tu se stet“ - „so strafend weicht (räumt) des Herren E Strahl, zermalmen tun ti Blitze so die Stätte“ (nicht: die Städte). (Ich wage hier gar nicht zu fragen, was „mul ti Kultur“ heißt, um mich nicht der Verfolgung undemokratischer Kräfte auszusetzen. Aber gerade, weil ich beweise, dass es einst eine einheitliche, weltweite Kultur gab, weil ich beweise, dass es keine Rassen und Semiten gibt und gab, muss ich darauf hinweisen, dass eine Vermischung der Kulturen erst wieder erfolgen darf, wenn die Ursachen der Feindschaft unter den Kulturen, hauptsächlich die Religionen mit ihren falsch übersetzten, pseudoreligiösen Büchern, beseitigt sind. Aber was tun die gedankenlosen Schildbürger-Ideologen in der deutschen Politik, sie machen ein Gesetz zum Schutz aller Religionen, ohne eine Definition, was

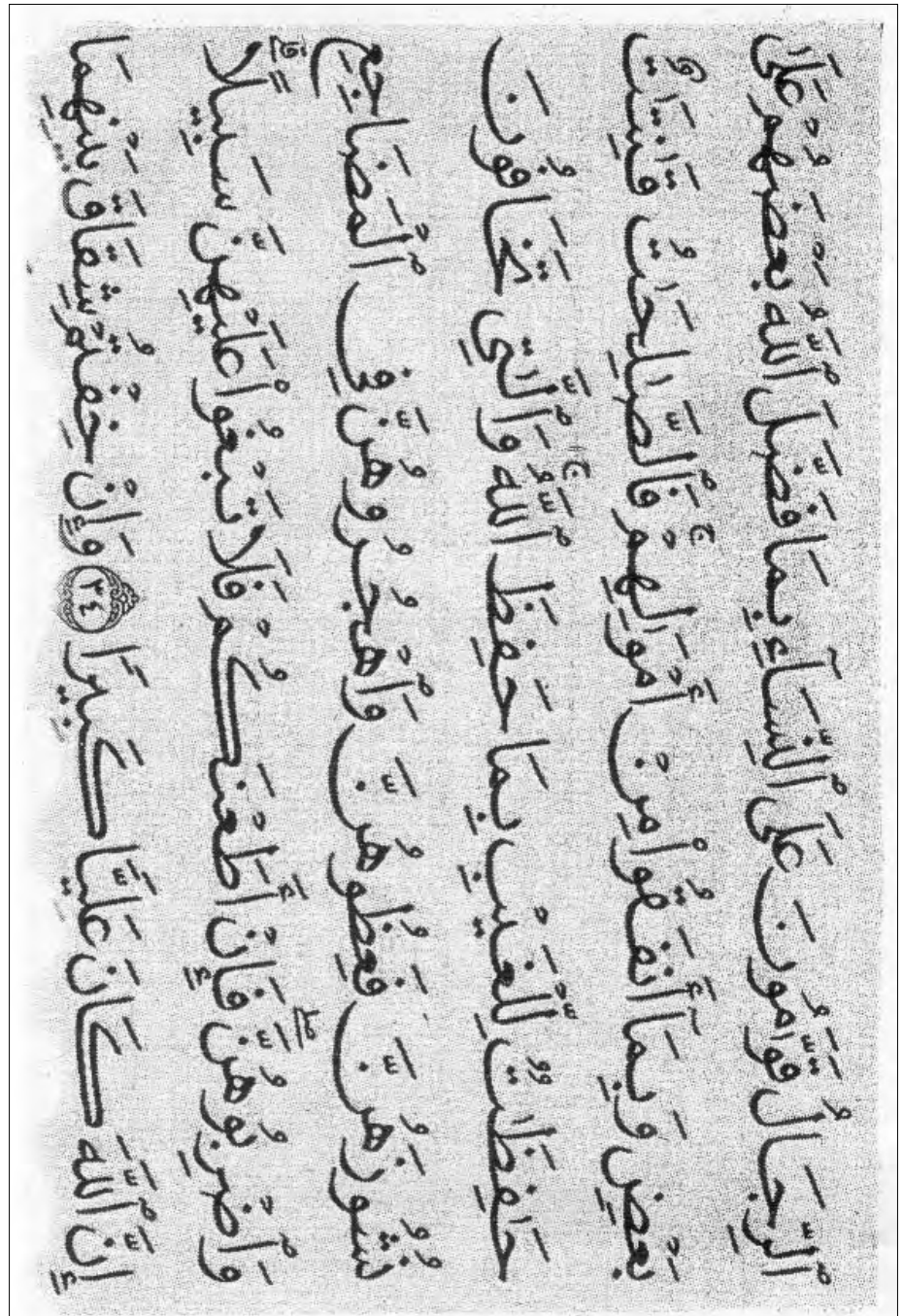


Abb. 3

eine Religion wirklich ist und sein soll. Neue Sodoms und Gomorras, diesmal nicht von Außerirdischen, sondern von irdischen Kräften, drohen unser Schicksal zu sein. Jeden Tag kann der 3. Weltkrieg im Nahen Osten wegen der Pseudoreligionen ausbrechen.)

Genesis Kapitel 18,26 steht geschrieben: „sodomis quinquaginta iu stos in media“, - „so domi squin quaginta iu stos in medio“ - „so strafte der Schein des Wagens da, schon stößt er in die Mitte“ (der Wagen, verstanden als Raumfahrzeug und der Schein als Strahl). Das Wort Wagen als Raumfahrzeug leitet uns zum ebenfalls total

falsch übersetzten Koran über („koran, koren“ in Altdeutsch = „versuchen, prüfen“ und keineswegs „Buch“ wie die Muslims behaupten), wo man auch nicht merkt, dass angebliches Altarabisch nur Theodische Sprachha ist.

In Sure 33, Vers 59 (siehe Abbildung 1), der berühmt-berüchtigten Stelle, die angeblich das Verhüllungsgebot (oder „Kopftuchgebot“) enthält, was schon zu zahllosen Prozessen führte und den deutschen und europäischen Steuerzahler Unsummen kostete, steht (lesen Sie in Abbildung 1 selbst): „ta yna wakana alla hu ghaforan ...“ - „da ihn der Wagen ins All hochgefahren ...“ oder, (da hier

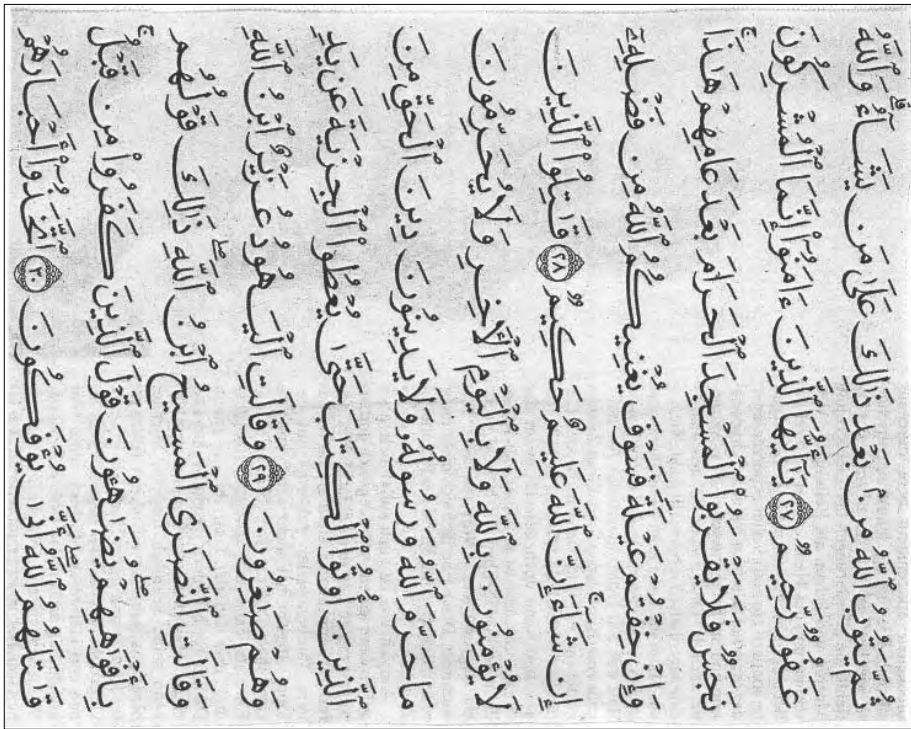


Abb. 4

zwei Lesarten von „yna“ möglich sind = „ihn“ und „in, im“), „da im Wagen ins All hochgefahren ...“. Wenn dies kein wunderbarer Satz in altdeutscher bzw. theodischer Sprache ist, dann gibt es keine altdeutschen Sätze. Und keiner der zahlreichen deutschen Orientalisten, die man auch noch ständig mit Ehreenauszeichnungen für ihre angeblich wissenschaftliche Arbeit überhäuft, merkt etwas.

Der Koran gilt als unübersetzbar. Für gläubige Muslime gilt die Unübersetzbarkeit als Beweis einer göttlichen Herkunft. Mehr kann man Logik nicht verdrehen. Warum sollte Gott von den Gläubigen die Erfüllung von Pflichten und Gebote erwarten, die sie gar nicht zur Kenntnis nehmen können, weil der Text unverständlich und unübersetzbar ist? Weil man die Schrift um 90 Grad dreht und nicht erkennt, dass sogenannte lateinische Buchstaben vorliegen noch die dahinter stehende Sprache erkennt, wird der Koran nicht richtig übersetzt. Schauen Sie sich die Abbildungen 2, 3, und 4 an.

„Arabische“ Schrift um 90 Grad gedreht. Am leichtesten erkennt man die Buchstaben „E“ und altes Rund-„S“ (wie es später in der sogenannten Sütterlin-Schrift wieder auftaucht). So sehen Sie in Abb. 2, 1. Zeile von rechts, etwa in der Mitte von oben, das Wort „hil“ = „heilig“. In der 2. Reihe oben

das Wort „Evic“, mit einem lang nach unten gezogenen „V“, das in ein „C“ übergeht und das „I“ mit Punkt liegt seitlich. Reihe 3 von rechts zeigt uns „E hil“ etwa in der Mitte von oben. Die Zeilen 1, 2, 3, und 5 enden jeweils mit dem Wort „si“, viermal mit altem Rund-„S“, einmal mit den „lateinischen“ „S“. Abbildung 3 zeigt uns in Zeile 2 von rechts „Es si“ und weiter unten „sid“. Die verschnörkelten „H“ und „Ch“ vor allem lassen schon die Kalligrafie erkennen, die weltweit als Schreibkunst entwickelt wurde.

Zeile 3 von rechts zeigt uns „Hil“ und „Hel“ und „E heilic“ und Zeile 4 „i Ho Chel“ und Zeile 5 von rechts fast unten „in si Geist“. Abbildung 4, Zeile 1 von rechts „E selig si“ = der Gott „E sei selig“ (was will man von einem religiösen Text mehr verlangen?). Deutlicher kann man nicht beweisen, dass auch die Muslims einst an den Sachsgott „E LI“ glaubten, wie auch Christen und Juden und die ganze religiöse Welt, und keineswegs an Allah (das Welt-All).

Die 2. Zeile von rechts ganz unten zeigt wieder das Wort „hil“ = „heilig“. Zeile 4 in der oberen Mitte zeigt nochmal „E selig“ und ganz unten das Wort „sind“ (mit Rund-„S“), Zeile 5 zeigt wieder „evic“ in der Mitte der Zeile ebenso wie Zeile 7 im unteren Teil. In Zeile 10 haben sie das Wort „Evic“ mal in ganz anderer Schreibweise, was uns

zeigt, dass künftige Übersetzer, wenn es sie denn geben sollte, die „kalligrafischen“ Verschnörkelungen berücksichtigen müssen.

Wunderbar zeigt uns die Zeile 12 von rechts, untere Hälfte: „heil in E geist is“ = das „Heil ist in (des Gottes) E Geist“. Lesen Sie doch einfach selbst weiter, in diesen Abbildungen oder in anderen Abbildungen von Schrift aus dem Koran.

Wir sahen, dass das Wort „sodom“ in verschiedenen Formen und Endungen auftritt. Es handelt sich also nicht um den Namen einer Stadt, ebenso wie bei Gomorra. Zum Beispiel „so domo“, „so domaet“; was „so strafte“ bedeutet, aber auch in der Form „sodomis“ = „so do mis“ = „so tut schicken, senden“.

Im Buch 17 von „De rerum naturam“ (was nicht „Über die Natur der Dinge“ bedeutet, sondern „der E rum na tu ram“ – „der E dem (Welt-) Raum nach tut streben“), steht: „sodom israhel gomorra“ – „so do mis ra hel, gomo rra“ = „so tut den Strahl aus dem Hel schicken, des Herren Strahl“ (Hel = holländisch-altniederdeutsch: der Weltraum).

Es wird Zeit, dass wir die (nicht-) babylonische Sprachverwirrung, die wir den Latinisten, Gräzisten und Hebraisten verdanken, rückgängig machen. Sie hat uns schon zu viele, viel zu viele Kriege in den vergangenen Jahrhunderten gebracht durch die Religionen mit ihren falsch übersetzten Büchern. Hunderttausende unserer besten, hochbegabten Schüler mussten die Gymnasien verlassen und auf ein Studium verzichten, weil sie zu intelligent waren, um die Kunstsprachen Latein und Altgriechisch zu lernen.

Heute klagen die Bildungspolitiker über die Überbelastung der Gymnasiasten, aber man quält 800.000 Schüler mit 10 bis 14 Wochenstunden Latein. Warum? Damit die Geschichtsfälschungen verborgen bleiben. Damit den „Gläubigen“ verborgen bleibt, was in den „religiösen“ Büchern wirklich steht. Die katholische Kirche führt den lateinischen Ritus wieder ein, aber die Vulgata kann und will sie nicht übersetzen. Und dass es kein Altlatein gab, interessiert nicht. Aber wir müssen Vulgata, Koran, Thora und die anderen Schriften richtig übersetzen, damit wir künftige Sodoms und Gomorras verhindern, die wir bei der heutigen Waffentechnik nicht mehr überleben würden. ■